

Gibt es in Bayern zu wenig Sportunterricht?

Der Bildungsausschuss des Bayerischen Landtags hat eine kontroverse Diskussion über die Qualität des Schulsports im Freistaat ausgelöst.

Von Carolin Federl

Als Bewegungsfach in der Schule hat der Sportunterricht in der bayerischen Bildungspolitik einen hohen Stellenwert“, sagt Sabine Herde, Sprecherin des Kultusministeriums. Als einziger Ort, an dem alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden können, habe die Schule eine spezielle Verpflichtung, die Schüler zu Bewegung und Sport zu motivieren und damit einen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu leisten. Ob das in der Praxis tatsächlich auch so umgesetzt wird, wird gerade kontrovers diskutiert. Auslöser war eine Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultus im Bayerischen Landtag, bei der die Anträge der Opposition zur Verbesserung des Schulsports und Forderungen nach mehr Fachlehrern größtenteils abgelehnt worden waren.

„Unsere Gesellschaft ist insgesamt bewegungsärmer geworden. Der Schulsport ist hier unter anderem ein wichtiger Gegenpol“, sagt der Passauer Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Gerhard Waschler. Der CSU-Politiker bricht als Vizepräsident des Bayerischen Leichtathletik-Verbands eine Lanze für den Schulsport. Die Qualität sei hoch.



Sportunterricht ist wichtig für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Ob die Qualität des Schulsports ausreicht, darüber sind sich Barbara Roth, Präsidentin des Bayerischen Sportlehrerverbands, und Bildungsausschuss-Vize Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU) uneinig. – F.: dpa/pnp

Sportlehrer: Zahl der Stunden gesunken

Kritischer urteilt Barbara Roth, Präsidentin des Bayerischen Sportlehrerverbands. Als Ausschussleiterin Bildung und Wissenschaft im Bayerischen Landesparlament berät sie die Landesregierung in Belangen des Sports: „Die Qualität und Quantität des Sportunterrichts in Bayern ist nicht ausreichend. Bis in die 90er Jahre waren wir in Sachen Schulsport an der Spitze der Bundesländer. Inzwischen sind wir hinten dran“, bemängelt sie.

Betrachte man den Sportindex, also die Anzahl der tatsächlich erteilten Wochenstunden im Fach Sport, sehe man, „dass der Umfang deutlich zu wenig ist“, so Roth. Gab es im Schuljahr 1990/91 am Gymnasium noch 2,9 Sportstunden, so war man im Jahr 2012/13 nur noch bei 2,61. Bei Realschulen sank der Index von 2,8 auf 2,32 und in Haupt-/Mittelschulen von 3,7 auf 2,72. Barbara Roth moniert: „Die Lehrpläne werden oft nicht eingehalten, Stunden fallen aus

und das Ministerium tut nichts dagegen.“

Dass der Sportunterricht an bayerischen Schulen immer weniger wird, kann Gerhard Waschler „in keinsten Worten unterschreiben. Das entbehrt jeder Grundlage“. Als stellvertretender Vorsitzender des Bildungsausschusses stellt Waschler im Gespräch mit der PNP klar: „Es gibt keinen akuten Anlass dafür.“ Eine Zustimmung zu den Oppositionsanträgen sei daher nicht notwendig, beziehungsweise mit „erheblichen finanziellen Mehraufwendungen verbunden gewesen“.

Die geforderte dritte Sportstunde für Erstklässler würde 159 zusätzliche Lehrerstellen erfordern „und sogar 1433 Stellen mehr, wenn die Klassen eins bis vier je drei Sportstunden bekommen sollen. Wir reizen von den Planstellen her ohnehin alles aus, was geht“, betont Waschler. Im Nachtragshaushalt 2016 werde man desweiteren insgesamt 1700 zusätzliche Stellen ausweisen, die hauptsächlich an Grund-, Mittel- und Berufs-

schulen gehen sollen. 1079 davon sollen Planstellen sein. Das bestätigt auch Ministeriumssprecherin Sabine Herde und fügt hinzu: „Der Freistaat investiert erneut massiv in die Bildung. Diese zusätzlichen Lehrkräfte werden in aller Regel auch Sport unterrichten.“

Waschler betont zudem noch einen anderen Aspekt. Dass Sport positive Auswirkungen auf die kognitiven Fähigkeiten habe, sei unbestritten. Seiner Ansicht nach sei es aber Aufgabe aller, die im Sportbereich arbeiten, dem Bewegungsmangel der Gesellschaft entgegenzuwirken. „Die Schule ist dabei ein wichtiger Ort, aber auch außerschulisch können und sollten sich Kinder und Eltern engagieren.“ Eine Fülle von Vereinen stehe in Bayern zur Verfügung. Weiter weist er auf die vielen Zusatzangebote hin, die Schulen und Vereine gemeinsam anbieten, wie beispielsweise die Kooperation „Sport-nach-1“, die ein Bindeglied zwischen dem schulischen Sportunterricht und dem Breiten- und Leistungssport im Verein darstellt. An Grundschulen gebe es außerdem die Initiative „Voll in Form“, die an Tagen, an denen kein Sportunterricht stattfindet, eine Viertelstunde Be-

wegung garantieren soll. „Sehr viele Schulen praktizieren außerdem eine bewegte Pause oder ähnliches“, so Waschler. Er ist überzeugt: „Was die Palette an Möglichkeiten betrifft, haben wir heute im Sport einen Stand, den wir noch nie hatten und der deutschland- und europaweit keinen Vergleich scheuen muss.“

Die Präsidentin des Bayerischen Sportlehrerverbands hält diesen Aussagen nackte Zahlen entgegen: Studien im Auftrag des Bundesministeriums hätten gezeigt, dass in Deutschland mehr als 15 Prozent

Jedes zweite Kind hat Sportförderbedarf

der Kinder und Jugendlichen übergewichtig und davon etwa sieben Prozent adipös seien, so Roth. Der Anteil an übergewichtigen Kindern liege zwar unter dem Bundesdurchschnitt, dennoch komme der bayerische Kindergesundheitsbericht von 2015 zu dem Ergebnis, dass Fettleibigkeit bei Kindern und Jugendlichen zu einer der bedeutendsten gesundheitspolitischen Herausforderungen geworden sei.

„Auch der Kinderärzteverband geht davon aus, dass jedes zweite Kind Sportförderbedarf hat, weil es motorisch eingeschränkt ist und

beispielsweise nicht mehr Radfahren oder Schwimmen kann.“ Kindergärten, Kitas und Schulen seien der einzige Ort, an dem man alle Kinder erreichen könne. Freilich gebe es auch eine gute Vereinskultur im Sportbereich, „aber die Vereine haben keinen Zulauf mehr“, mahnt Roth an. Daher müsse man Kinder und Jugendliche in den Bildungseinrichtungen stärker für Sport begeistern und in Bewegung bringen.

Diese Meinung teilt man auch beim Bayerischen Bildungsministerium. Auf dessen Homepage ist zu lesen, dass die Schule „geradezu verpflichtet“ sei, ihre Chancen zu nutzen und „die ihr anvertrauten jungen Leute zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil zu befähigen“. Dennoch betont Sabine Herde, Ministeriumssprecherin, auf PNP-Anfrage: „Insgesamt kann das schulische Sportangebot in Bayern sowohl qualitativ als auch quantitativ als sehr gut bezeichnet werden.“

Sowohl die Präsidentin des Bayerischen Sportlehrerverbands als auch die SPD im Bildungsausschuss und nicht zuletzt viele Grundschulen sehen allerdings noch Nachbesserungsbedarf, vor allem bei der Ausstattung mit Fachlehrern. Diese Forderung kann Gerhard Waschler verstehen. Viele Grundschullehrer haben kei-

ne spezielle Sport-Ausbildung, absolvieren nur jedes Jahr eine Fortbildung, um Sportunterricht geben zu dürfen. Im Schuljahr 2012/2013 kamen nach Informationen von Barbara Roth an den staatlichen Grundschulen in Bayern lediglich 79 Fachlehrer im Sportunterricht zum Einsatz. „Nur Wenige studieren Sport als Zweitfach, weil man als angehender Grundschullehrer nach Noten eingestellt wird und viele in Sport keine so guten Zensuren erzielen. Wenn also jemand, der es nicht studiert hat, unsere Kinder in Sport unterrichtet – so wie es an Grund- und Berufsschulen oft der Fall ist – ist das schlecht“, sagt sie.

Fachsportlehrer: „Da muss was getan werden“

„Bei der großen Masse an Grund- und Mittelschullehrern war es schon immer – auch vor 30 Jahren – ein Problem, dass sie keine Fachsportausbildung hatten. Dass hier etwas getan werden muss, da stimme ich zu“, sagt CSU-Mann Waschler. Maßnahmen seien schon eingeleitet: „Alle Studenten für Grund- und Mittelschule bekommen seit dem Semester 2009/2010 eine Grundausbildung für Sport und Sportdidaktik.“

Aus persönlicher Sicht sagt der passionierte Leichtathlet Waschler: „Jeder Schulleiter und Lehrer in Bayern hat die Möglichkeit, guten Sportunterricht anzubieten und ihn mit Zusatzangeboten anzureichern. Ein Stück mehr wäre sicher gut, aber wir haben eine tolle Vielfalt. Wir teilen dem Sport gerne mehr Stunden zu, wenn die Ressourcen da wären. Aber aktuell haben wir viele Aufgaben im Bereich Integration und Sprachkurse. Da sind wir sehr gefordert.“

Ein anderes Problem sieht Waschler in der Belegung von Turnhallen mit Flüchtlingen. Aktuell dienen in Niederbayern zwei Schulturnhallen (in Grafenau und Kelheim) als Notunterkunft für die Erstaufnahmeeinrichtung Deggenföhring, teilt Sarah Pancur, Pressesprecherin der Regierung von Niederbayern der PNP mit. „Solche Situationen sind dauerhaft nicht tragbar. Kurzfristig ist das hinnehmbar, weil die Kommunen in den Notsituationen nicht anders können. Aber diese Not muss so kurz wie möglich sein“, fordert Waschler und erhält – zumindest in diesem Punkt – die volle Zustimmung des Sportlehrerverbands.

LESERAUFRUF

Liebe Leser, finden Sie, dass Kinder und Jugendliche in Bayern zu wenig Sportunterricht haben? Bräuchten man eine noch stärkere Zusammenarbeit von Schule und Vereinen? Schreiben Sie uns mit Angabe von Name und Wohnort per E-Mail an leserforum@pnp.de oder per Post an: Passauer Neue Presse, Leserforum, Medienstraße 5, 94036 Passau.

„Sport macht schlau“ – Schulleiter vermeiden Kürzungen

Die PNP hat Schulleiter verschiedener Schultypen in Südbayern nach Erfahrungen mit dem Sportunterricht gefragt.



Katharina Hornung, Schulleiterin der Grundschule Julbach (Lkr. Rottal-Inn): „Wir gestalten an unserer Schule den Unterricht so, wie es das Ministerium vorgibt.“

„Gerne könnte es mehr sein, aber dann würden wir in den Nachmittagsunterricht kommen“. Gelegenheit zum Austoben zwischen den Stunden hätten die Kinder viele. Auch an der Initiative „Voll in Form“ nimmt die Grundschule teil. Hornung erklärt: „Dabei wird an Tagen, an denen kein Sportunterricht ist, eine Viertelstunde Bewegung im Klassenzimmer durchgeführt.“ Nachbesserungsbedarf sieht sie bei der Einstellung von Sportfachlehrern. „Die bräuchten wir bei uns dringend.“ Jede der vier Grundschullehrerinnen in Julbach mache vor Beginn jedes Schuljahres eine Fortbildung, um für das jeweilige

Jahr Sportunterricht geben zu dürfen. Das sei gang und gäbe. „Wir sind zwar alle noch fit, aber jede unserer Lehrerinnen ist über 50 Jahre alt. Da wären Sport-Fachlehrer schon gut“, sagt Hornung.



Johann Simmerl, Schulleiter der Sport-Mittelschule Hauzenberg (Lkr. Passau): „Aus meiner Erfahrung als Vater von Gymnasiasten muss ich sagen: Da ist der Sport oft das fünfte Rad am Wagen.“

An seiner Schule wird Bewegung groß geschrieben. „Als wir Ganztagschule wurden, war die Überlegung, wie man die Schüler am besten fördern kann. Für den Ganztag brauchte man ein Konzept. Wir entschieden uns für Sport, wir wollen die Schüler in Bewegung bringen“, sagt Simmerl. Er ist überzeugt, dass Sport viel Positives bringe: „Das Sozialverhalten und die Umgangsformen werden besser und die Leistungen steigen. Sport macht definitiv schlau“, stellt er fest. Man versuche den Sport überall im Schulalltag zu in-

tegrieren. Angefangen von Bewegungsangeboten in der Pause, bis hin zu Wanderungen auf die heimischen Berge. Das Konzept gehe auf. „Ich kann es nur allen Schulen empfehlen.“



Günther Schwarzbauer, Schulleiter der Realschule Grafenau (Lkr. Freyung-Grafenau): Für ihn ist das Thema Sportunterricht brandaktuell, weil die

Doppeltturnhalle Anfang November mit Flüchtlingen belegt werden musste. Als Liegenschaft des Landkreises ist sie vorübergehend Heimat für rund 90 Afghanen. „Wir fangen die Situation auf.“ So lang es gehe, nutze man die Außenanlagen. Auch der Schwimmunterricht finde normal statt. Im Medienraum der Schule erteile man Gymnastikunterricht, als weitere Alternative wird Nordic Walking angeboten. In Grafenau gibt es zudem eine Dreifachturnhalle. Die gehöre der Stadt und werde von Mittelschule und Gymnasium genutzt, so Schwarzbauer. Mit den

dortigen Schulleitern hat er einen Plan erarbeitet: „Der Belegplan der Dreifachturnhalle konnte geringfügig geändert werden, so dass wir die Halle wöchentlich für zehn Unterrichtseinheiten nutzen können. Am Gymnasium und der Mittelschule fallen dadurch keine Stunden aus.“ Für seine Schüler hoffe er, dass die Halle möglichst kurz belegt ist. „Aber ich bin Realist genug. Ich weiß, dass es auch länger dauern könnte. Die Asylsuchenden können ja auch nichts für ihre Situation.“ Was die Grundsatzdiskussion angeht, sagt er: „Sportstunden sind wichtig. Aber der Schulsport kann den Freizeit-Bewegungsmangel vieler Kinder nicht allein ausgleichen. Dafür sind zwei Schulstunden zu wenig.“



Hedwig Maskos, stv. Schulleiterin des Wilhelm-Diess-Gymnasiums Pocking (Lkr. Passau): „Ich kann nicht bestätigen, dass es an unserer

Schule zu wenig Sportunterricht gibt“, sagt die Fachlehrerin für Sport. Auch als im Sommer kurz-

fristig die Dreifachturnhalle des Gymnasiums mit Asylsuchenden belegt war, habe es keine Kürzungen beim Sport gegeben. „Wir durften die Hallen der Grund- und Mittelschule mitnutzen und haben draußen Unterricht gehalten. Die Fachschaft Sport würde eine Verbesserung des Schulsports trotzdem begrüßen. Dennoch betont sie: „Die Situation am Pockinger Gymnasium ist sehr gut.“ Es gebe viele Bewegungsmöglichkeiten in der Pause und ein sehr großes

VORGESEHENE SPORTSTUNDEN JE SCHULART

Die Sportstundenzahl je Schulart ist in Stundentafeln festgelegt:
► Grundschule: In der 1. Klasse sind zwei, in den Klassen 2 bis 4 jeweils drei Sportstunden pro Woche vorgesehen.
► Mittelschule: In der Mittelschule werden zwei Pflichtsportstunden (Klassen 5 bis 10) erteilt. Dazu kommen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 noch je zwei Stunden erweiterter Basissportunterricht, in den Klassen 7 bis 9 je zwei Stunden differenzierter Sportunterricht und in der 10. Klasse eine

Sport-Wahlfachangebot, das von den Schülern rege genutzt werde und auf das man stolz sei. Einen Wermutstropfen sieht Hedwig Maskos beim Thema Sportunterricht aber doch: Bedingt durch die Umstellung von G9 auf G8 gab es Kürzungen. „Im früheren Leistungskurs Sport hatten die Schüler drei Stunden Praxis- und zwei Stunden Theorieunterricht. Im G8 gibt es heute nur zwei Stunden Praxis und zwei Stunden Theorie. Das ist absolut schade.“ – cf/Fotos: pnp

Stunde differenzierter Sportunterricht: bei deren Durchführung sind die personellen, räumlichen und organisatorischen Verhältnisse zu berücksichtigen.
► Realschule: Aufteilung wie bei der Mittelschule.
► Gymnasium: Bis zur 10. Klasse drei bzw. zwei Wochenstunden, je nach Jahrgangsstufe und Ausrichtung des Gymnasiums. In den Klassen 11 und 12: Zwei Wochenstunden Sport, bei Sport als Abiturfach zusätzlich zwei Stunden Theorie. – cf